

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

Datum	Samstag, den 06. September 2008	Unterkunft	Locanda Ciabota del Pra
Routenverlauf	Crissolo - Crissolo - Pian del Re - Colle delle Traversette - Buco di Viso - Bergerie du Grand Vallon - Colle Seilliere - Rifugio Granero - Conca del Pra	Telefon	0121 95 34 77
		Preis	23,- € HP
Tiefster Punkt	Crissolo, 1398 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Colle delle Traversette, 2950 m ü. NN	Frühstück	☺
Distanz	28 Kilometer	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	⬆️ 2005 m ⬇️ 1665 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

14. Tag

Ich verabschiede mich persönlich vom Hund. Auf der Straße erwartet uns ein riesiges Menschengewühl. In Crissolo ist heute Markt und der umfasst den ganzen Ort. In der Bäckerei sind mehr Menschen als Panini während Elisabeth sich dort anstellt und dabei wie bei der Zulassungsbehörde sogar eine Nummer ziehen muss.



Zum Glück haben wir uns die sonstigen Vorräte bereits gestern beschafft. Ansonsten wären wir stundenlang mit Anstehen beschäftigt.

Zu Fuß erreichen wir den Straßenabzweig, der uns hinauf zur Poquelle führen soll, und rollen los. Obwohl es Samstag ist, ist die Straße praktisch leer. Dies dürfte allerdings darauf zurückzuführen sein, dass die Autos in Crissolo im Markt hängen bleiben.

Es dauert nicht lange, und der Monviso wird zum bildbeherrschenden Element. Herrlich blauer Himmel bildet den optimalen Kontrast zum dunkelgrauen Felsriesen.

Die Morgensonne wärmt die Luft schneller auf als wir dies eigentlich bräuchten. Der Schweiß läuft zumindest bei mir in Strömen und ich bin froh, dass sich unterwegs genügend Tankmöglichkeiten an den zahlreichen Quellen ergeben.

Mit vielen Foto- und Trinkpausen kommen wir am späten Vormittag am riesigen Parkplatz am Pian del Re an. Wir tanken wieder einmal nach, machen Brotzeit

und studieren unseren Kartenausschnitt.

Gestern abend hatte ich noch geplant, von hier direkt nach Norden zu schwenken und über den Colle della Gianna die nächste Bergkette zu überqueren. Da der Pass nur 500 Meter über unserem jetzigen Standort liegt und uns ein breiter Weg entgegenlacht, wäre die Sache wohl auch schnell erledigt. Bei

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

meiner gestrigen Planung war ich allerdings davon ausgegangen, dass heute eher mäßiges bis schlechtes Wetter mit sehr beschränkter Sicht herrschen würde.



Gerade darin liegt jedoch der Knackpunkt. Der strahlend blaue Himmel zieht uns magisch in die Höhe. Ein aus der Zahnfibel bekannter Pass liegt gut 400 Meter höher als der Colle della Gianna und verspricht eine phantastische Aussicht. Selbst Elisabeth hat nichts dagegen, dass wir uns dem Colle delle Traversette zuwenden.

Fünf Meter hinter dem Wegweiserbaum beginnen wir auf dem breiten Karrenweg zu schieben.

Im weiteren Verlauf sind nur wenige Passagen ausreichend glatt und flach,

um auch unsereinem das Rollen zu ermöglichen. Ganz vereinzelt beobachten auch Wanderer unser Tun.

Je höher wir kommen, desto schlechter wird die Sicht. Immer wieder verdecken die Wolkenschwaden die gesamte Umgebung. Sekunden später reißen wieder blaue Löcher auf. Im immer steinig werdenden Gelände tauchen zunehmend große Mengen verrosteten Stacheldrahts auf. Ganze Rollen liegen noch ordentlich aufgereiht so da, wie sie vor vielleicht knapp hundert Jahren hier deponiert wurden.

Als wir die Ruine einer alten Kaserne erreichen, stehen wir plötzlich zwischen einer ganzen Reihe von Menschen. Wir sind damit beschäftigt, alle möglichen Fragen zu beantworten. Es sieht ganz so aus, als ob ihnen heute noch keine Radler begegnet sind.

Gleich hinter der Ruine verzweigt sich der Pfad. Geradeaus geht es zum Buco del Viso. Ich weiß, dass es sich dabei um einen Tunnel handelt. Schon etwas schwächer kann ich mich daran erinnern, dass in der Zahnfibel stand, dass dieser etwas zu eng für Räder sei. Ganz sicher bin ich mir allerdings nicht. Auch die Befragung eines Entgegenkommenden macht uns nicht viel schlauer.

Auf meine erste Frage, ob er durch den Tunnel gekommen sei, bejaht er dies mit ernster Miene. Meine zweite Frage, ob man da



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

auch ein Rad durchbringen könne, zaubert gleich ein Grinsen auf sein Gesicht. Fast etwas zu freundlich meint er, dass das schon gehen müsste. Er brabbelt danach noch etwas, das ich allerdings nicht mehr verstehe und wünscht uns viel Spaß bei der Tunneldurchquerung.

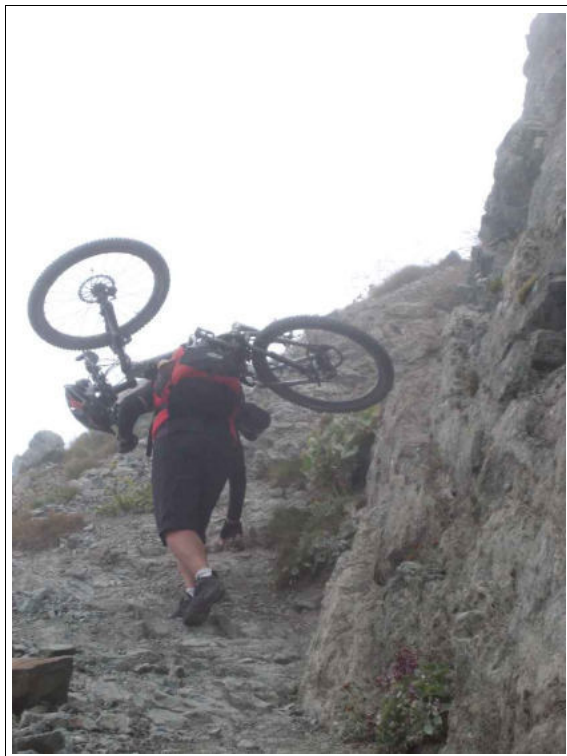
Wir nehmen lieber die zusätzlichen Höhenmeter für die sichere Variante in Kauf und arbeiten uns mit den geschulterten Rädern hinauf zum Colle delle Traversette. Das letzte Stück ist ordentlich steil.

Exakt am Pass zerreißt die gerade noch dicke Wolkensuppe und gibt den Blick nach Frankreich frei. Während auf der italienischen Seite sehr viel kondensierter Wasserdampf die Sicht behindert, herrscht hier schönsten Wetter bei allerdings eher spätherbstlichen Temperaturen.

Im Stehen vertilgen wir schnell ein paar Kekse und schultern dann wieder unsere Begleiter. An Fahren ist hier nicht zu denken. Zehn Minuten später nähern wir uns dem französischen Eingang zum Buco del Viso, der leicht an den hier reichlich versammelten Wanderern zu erkennen ist.

Als wir den Lagerplatz erreichen, tritt genau das ein, was ich befürchtet habe: wir werden bemerkt. Wir kommen noch nicht einmal dazu, den ersten Mann am Wegesrand zu begrüßen, als dieser ein sehr gut vernehmliches « Bravissimo! » von sich gibt und dazu auch noch klatscht. Zwei Sekunden jubeln uns etwa fünfzig Leute in ernstgemeinter Begeisterung zu. Mit gerötetem Kopf schleiche ich durch das Spalier und würde am liebsten im Boden versinken.

Nachdem wir etwas abseits die Räder abgelegt haben, schreiten wir zur Besichtigung des Tunnaleingangs. Tatsächlich ist dieser so eng, dass es bereits mit einem dicken Rucksack zu einer Verstopfung kommen könnte. Ein Rad wäre bestenfalls im völlig zerlegten Zustand durchzubringen.



Um wieder nach Italien zu gelangen, müssen wir laut unserer Karte ein Stück absteigen und dann den Colle Selliere überqueren. Von dort geht es dann geradeaus nach Villanova, das wir für heute als Ziel anpeilen.

Bis zum tiefsten Punkt gibt es nicht besonders viel zu fahren. Erst im letzten Viertel wird der Untergrund etwas feinkörniger und ermöglicht auch dem ambitionierten Laien ein gewisses Fahrvergnügen.

Ein perfekt Deutsch sprechender Franzose gibt uns unterwegs den Tipp, uns zu beeilen, da für die nächsten Stunden starker Regen angesagt sei. Die zunehmend dunklen Wolken machen seine Aussage sehr glaubwürdig. Die Sonne hat sich bereits seit einer halben Stunde nicht mehr blicken lassen.

Kurz danach kommen wir auf das Gelände der verlassen wirkenden Bergerie du Grand Vallon und damit auch zum



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde



Wegabzweig in Richtung des nächsten Passes. Wieder liegen gut 400 Meter Schieben und Tragen vor uns, die wir im höchstmöglichen Tempo absolvieren. Trotzdem vergeht eine knappe Stunde, bis wir den windumtosten Colle Selliere erreichen.

Wir blicken nach Italien und sehen nichts. Der Pass markiert exakt die Grenze zwischen einer Sichtweite von 10 Kilometern hinter uns und 10 Metern vor uns. Ich bin dennoch voller Optimismus, da ich mit einer tollen Trailabfahrt rechne. Auf einer der vielen guten Internetseiten französischer Kollegen, habe ich erst kürzlich etwas über diesen Übergang gelesen. Abgesehen von ein paar kurzen Passagen am Anfang soll es ein einziger Traum sein. Allerdings stand in dieser Beschreibung auch etwas davon, dass auf der gerade hinter uns liegenden Tragestrecke ein großer Teil fahrbar sei und zwar bergauf.

Nach einer leichten Kletterei über große Felsstufen gleich zu Anfang windet sich ein schmaler und steiniger Pfad durch das schuttdurchsetzte Gelände. Es ist recht steil und wegen der sehr

geringen Sichtweite nicht abzuschätzen, ob im Falle eines Sturzes die Gefahr eines größeren Abgangs droht.

Wir verzichten auf den ersten hundert Höhenmetern auf jeden Fahrversuch. Danach wird das Gelände langsam flacher und weniger steinig. Dummerweise ist der Pfad vor allem in den engen Kurven so stark eingefräst, dass diese nicht fahrend zu nehmen sind. Es geht sehr zäh vorwärts.

Der Nebel wird eher noch dichter, je tiefer wir kommen. In der Ferne hören wir immer wieder Stimmen. Gesehen haben wir schon lange niemand mehr.

Als wir den Lago Lungo erreichen, erkennen wir diesen zuerst gar nicht, obwohl unsere Räder fast schon Wasserkontakt haben. Am Seeende erreichen wir einen Abzweig, der uns vor Rätsel stellt. Auch unser Kartenausschnitt kann uns hier nicht weiterhelfen. Wir nehmen den besser markierten und bergauf führenden Pfad. Fünf Minuten später stehen wir an der Rifugio Granero. Ein großer Schäferhund steht vor der Hütte. Im beleuchteten Gasträum herrscht Betrieb.

Es ist jetzt fünf Uhr und dank des dichten Nebels schon sehr dämmerig. Wir überlegen, ob hier nicht



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

bereits das Ende der heutigen Etappe vor uns liegt. Auftragsgemäß trotte ich zur Eingangstür und bleibe dort am ausgehängten Wetterbericht für die nächsten Tage hängen. Ab morgen soll strahlender



Sonnenschein die Landschaft erleuchten und auch die beiden darauf folgenden Tage sind mit einer dicken Sonne gesegnet.

An der Tür werfe ich einen tieferen Blick in die Hütte und sehe dort doch eine ganze Menge Menschen an den wenigen Tischen sitzen. Ich kehre zu Elisabeth und dem sehr anhänglichen Schäferhund zurück. Wir einigen uns darauf, weiter zu ziehen.

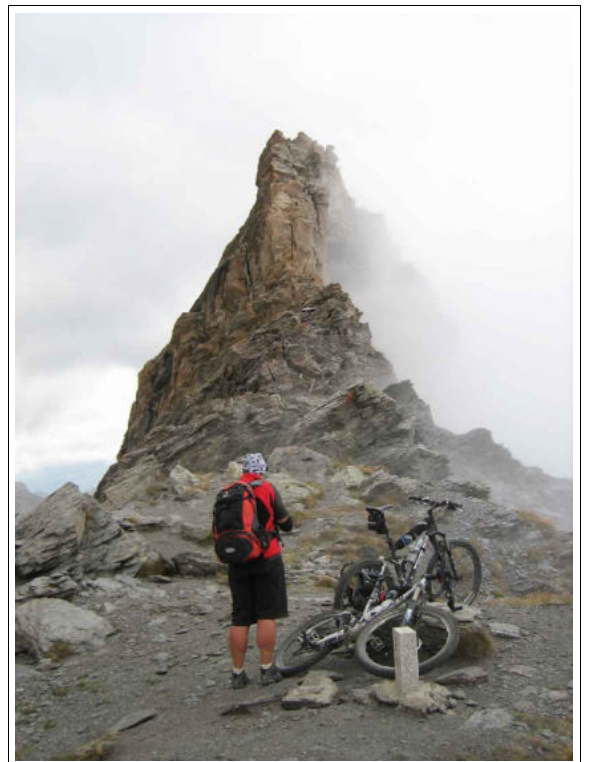
Die Sicht wird etwas besser und wir kommen in den Genuss einer sehr abwechslungsreichen und Freude machenden Trailabfahrt. Im langsam flacher werdenden Tal halten wir uns an einem Abzweig rechts und der Spaß kann weitergehen.

Genau in dem Moment, als der Pfad in eine Piste übergeht, beginnt es zu regnen. Wir parken unter einer großen Lärche und warten auf das Ende des kurzen Schauers. Zehn Minuten später ist klar, dass es sich um Dauerregen handelt. Wir fahren in voller Regenausrüstung weiter.

Bald erreichen wir die nächste Alpenvereinshütte, die Rifugio Jervis. Auch dieser Gastraum ist extrem gut gefüllt. Ein großes Plakat weist darauf hin, dass hier und heute abend ein Jazzkonzert stattfinden wird. Gleich neben der riesigen Hütte liegt ein wesentlich kleineres Haus mit der etwas übertrieben wirkenden Aufschrift «locanda e pensione». Der Gastraum ist unbelebt und nicht beleuchtet. Da auf der Rückseite des Gebäudes eine offene Tür den Blick in eine offenkundig belebte Küche freigibt, mache ich mich dorthin auf. Die Mama des Hauses und ihre Tochter sind damit beschäftigt, sich zwischen großen dampfenden Töpfen mit der Essenszubereitung zu befassen.

Ein Zimmer wird mir schnell zugesagt und auch der Wunsch nach fleischlosem Essen bringt die Chefin nicht aus der Fassung. Die Unterkunft besteht aus einfachen Bettgestellen in einem kahlen Zimmer mit Woldecken, die ihren Dienst bereits länger versehen, als ich das Radfahren ohne Stützräder beherrsche. Unsere Räder parken in der Unterkunft des Haushundes, die direkt an den Kuhstall anschließt.

Gerade als wir mit dem Duschen fertig sind, trifft noch eine triefend nasse Gruppe junger Franzosen ein. Sie kommen im Nachbarraum unter. Für unsere feuchten Trikots und Regensachen gibt es in unserem Zimmer genau einen Haken an der Wand. Mit einigen



Transalp 2008 - Dauphinée-Runde

Tricks schaffen wir es, meine immer in der Werkzeugtasche liegende Nylonschnur zwischen dem Haken und dem alten Holzschrank in der Mitte des Zimmers zu spannen.

Eine halbe Stunde später sitzen wir mit den Franzosen und einer großen italienischen Familie im Gastraum. Es geht hoch her und wir werden gut bewirtet. Am Ende bin ich dem Platzen nahe. Wir sind zufrieden.

